

SYLVIA EL IDRISSEI

FERDINAND DE LESSEPS  
**UND DER  
SUEZKANAL**

Die Verwirklichung eines  
Lebenstraums im Strudel  
kolonialpolitischer  
Machtinteressen

# Inhalt

Ferdinand de Lesseps und der Suezkanal

Die Familie

Der historische Kanal

Herkunft, Möglichkeiten, Fähigkeiten

Herkunft, Möglichkeiten, Fähigkeiten

Ferdinand wird Vize-Konsul

Neue Bewährung in Ägypten

Unter osmanischer Herrschaft wird Ägypten zum Vasallenstaat

Muhammad-Ali Pascha

Linant de Bellefonds unterstützt die Idee eines Kanal zwischen den Meeren

Jahre im Dienst für Frankreich

Vom Königreich zur Republik

Idylle auf „La Chênaie“

Zäsur und Abschied vom alten Leben

Erneute intensive Beschäftigung mit dem Suezkanal

Alles ändert sich

Teil II

Muhammad-Said gibt sein Einverständnis

Der Plan geht an die Öffentlichkeit

Ferdinand macht sich ein Bild

Widerstand von allen Seiten

Jahre des Verhandeln, des Überzeugens, der Enttäuschung

Die Expertenkommission

Angriff und Gegenwehr

Vortragsreise durch die halbe Welt

Handeln ist notwendig

Eine Aktiengesellschaft

[Die Ehre des Muhammad-Said](#)

[Teil III](#)

[Alle Kraft voraus](#)

[Und es geht voran](#)

[Dampfmaschinen für den Kanal](#)

[Abschied von Muhammad-Said, Ismail besteigt den Thron](#)

[Napoleon beendet das Duell](#)

[Am Ziel](#)

[Zeittafel](#)

[Quellen](#)

# **Ferdinand de Lesseps und der Suezkanal**

**Die Verwirklichung eines  
Lebenstraums im Strudel  
kolonialpolitischer Machtinteressen**

**Sylvia El Idrissi**

# **Widmung**

Für meine Enkelkinder Rose und Scott

# Teil I

# Die Familie

Die Weichen für ein ereignisreiches Leben waren für Ferdinand de Lesseps von Beginn an gestellt, denn er wurde nicht nur in eine privilegierte Familie von Diplomaten hineingeboren, er selbst träumte von einer ebenso erfolgreichen und glanzvollen Karriere wie der seines Vaters Mathieu.

Dieser war unter Kaiser Napoleon zu großen Ehren im diplomatischen Dienst gekommen und seine Missionen hatten ihn nach Marokko, Libyen und Ägypten und sogar bis nach Amerika geführt. Häufig hatte dies bedeutet, dass die Familie vom Vater getrennt lebte, zu groß waren damals die Gefahren während einer Reise. Auch Klima und politische Umstände ließen ein gemeinsames Umsiedeln mit Frau und Kindern oft nicht zu. So erfuhr Ferdinand in seinen Kinderjahren nur aus den Erzählungen seines Vaters vom geheimnisvollen Leben in fernen Ländern. Sein Vater und auch sein Onkel Barthélemy wurden so für solch ein Leben seine leuchtenden Vorbilder und verehrten Helden.

Ferdinand war mit einer außerordentlichen Ausstrahlung gesegnet, er konnte begeistern und schmeicheln, war geistreich und redegewandt. Sein Gerechtigkeitssinn, seine Loyalität und Fairness machten ihn zu einem Sieger in eigener Sache. Denn diesen Tugenden verdankte er später die Förderung und Unterstützung durch Freunde und Bewunderer.

Foto Ferdinand de Lesseps

# Der historische Kanal

Die ersten aus der Antike stammenden genaueren Angaben über eine schiffbare Verbindung zwischen Mittelmeer und Rotem Meer mit Zuhilfenahme des Nils findet man bei Herodot. Ihm zufolge habe um das Jahr 600 v. Chr. der Pharao Necho II den Durchstich einer Wasserstraße aus dem Nil-Delta nach Suez in Angriff genommen. Dieser Kanal, so heißt es wörtlich, sei so lang, dass seine Durchfahrt vier Tage in Anspruch nähme, und er sei breit genug, um zwei Schiffe nebeneinander aufzunehmen. 120 000 Ägypter gingen bei der Arbeit an diesem Werk zugrunde, doch der König brach das Unternehmen vor der Vollendung nach dem Ratschlag eines Orakels ab.

Bereits sieben Jahrhunderte früher unternahm Ramses II den Versuch, einen ähnlichen Kanal anzulegen. Allerdings hegten seine Ingenieure ernsthafte Bedenken dagegen, denn sie glaubten, der Spiegel des Roten Meeres läge beträchtlich höher als der des Niltals und sie fürchteten, der Kanal würde eine Überflutung ganz Ägyptens bewirken.

Eine Keilschrift bezeugt, Perserkönig Darius habe um 520 vor Chr. bald nach der Eroberung Ägyptens die schiffbare Verbindung des Nils mit dem Golf von Suez verwirklicht. Man konnte also nun in der Tat mit Benutzung des unteren Nillaufs zu Wasser aus dem einen in das andere Meer gelangen.

500 Jahre später habe Marc Anton bei seiner Ankunft in Alexandria Kleopatra bei den Überlegungen zu einem Kanal angetroffen.

Von den Pharaonen angelegt, von Persern und Römern vollendet, sollte die Wasserstraße nach der Eroberung

Ägyptens durch die Araber um 604 n. Chr. noch einmal eine kurze Auferstehung erleben.

Im Gefolge politischer Unruhen wurde sie jedoch endgültig zerstört und vom Flugsand der umliegenden Wüste begraben.

Erst die Eroberung Ägyptens durch Napoleon im Jahre 1798 führte zu einer neuerlichen intensiven Beschäftigung mit den Möglichkeiten einer Durchstechung der Landenge. Napoleon hoffte, das britische Empire, im Zuge der weltgeschichtlichen Auseinandersetzung der jungen französischen Republik mit England, an einem seiner empfindlichsten Punkte zu treffen: der Verbindung des Mutterlandes mit Indien.

# Herkunft, Möglichkeiten, Fähigkeiten

Ferdinand de Lesseps wurde am 19. November 1805 in Versailles geboren. Seine Eltern waren Mathieu de Lesseps (1717-1832) und Catherine de Grevigné (1730-1853), die mütterlicherseits aus Málaga in Spanien stammte.

Ferdinand verbrachte seine ersten Lebensjahre zusammen mit drei Geschwistern Théodore, Adèle und Jules in Pisa in der Toskana. Dorthin war Mathieu de Lesseps als Napoleons Botschafter beordert worden nachdem der Kaiser in Norditalien ein eigenständiges Königreich Etrurien proklamiert hatte. Der dem Kaiser treu ergebene Bewunderer Mathieu fühlte sich geehrt und ausgefüllt mit seinen beruflichen Herausforderungen und er war glücklich im Familienleben. Er führte ein großes Haus und ein gesellschaftlich glanzvolles Leben.

Diese Idylle zerbricht, als Mathieu de Lesseps 1810 als kaiserlicher Generalkommissar nach Korfu, das sich von 1807 bis 1814 unter französischer Verwaltung befand, beordert wird. Englische Kriegsschiffe kreuzen vor der Insel, die Familie muss in Pisa bleiben, denn kriegerische Auseinandersetzungen mit England oder Russland sind nicht auszuschließen.

1805 war für Napoleon die Schlacht bei Austerlitz triumphal gewonnen worden, und der Kaiser war im Zenit seines Ruhms und seiner Macht gewesen. Jetzt, fünf Jahre später, bedrängen die Großmächte Frankreich, und Europa sammelt vereint Kräfte, um Napoleon zu bezwingen.

Der kleine Ferdinand erlebt diese Jahre ohne Vater noch unreflektiert. Die Herausforderungen, die an seine junge

Mutter gestellt werden, bleiben für ihn unsichtbar und er genießt weiterhin die Gemeinschaft mit den Geschwistern und übt sich im Reiten, Fechten und Fischen. Ferdinand genießt das Treiben in der reichen Handelsstadt, beobachtet das Kommen und Gehen der Karawanen. Später erinnert er sich in seinen Aufzeichnungen gern an die Zeit in Pisa und er beschreibt die ihn besonders faszinierenden Kamele:

„....diese prächtigen Geschöpfe, denen ich später in Afrika so oft begegnen sollte. Die Holzhändler pflegten nämlich ihre Ware auf Kamelen zu transportieren, und es bereitete uns großes Vergnügen, sie mit ihrem strengen, gemessenen Schritt und den Holzstapeln auf dem Rücken kommen zu sehen. Der Kameltreiber dirigierte sie mit großem Geschrei unter die Gewölbe.“

Seine Fähigkeit, Wünsche und Ziele zu benennen, wird schon jetzt im Kindesalter sichtbar und die liebevolle, für diese Zeit recht freie Erziehung und die Förderung seiner Talente unterstützte die Entwicklung zu einem selbstbewußten jungen Mann. Einblicke in fremde Welten nimmt er mit Interesse wahr: Ferdinands Zielstrebigkeit wird ihn als Erwachsenen zum Erfolg führen.

1815 wird Napoleon vernichtend und endgültig in Waterloo geschlagen und auf die Insel Sankt Helena im Südatlantik verbannt. Der Bruder des während der französischen Revolution hingerichteten Königs beansprucht nun die Krone und erklärt sich als Ludwig XVIII zum neuen Souverän.

Die Familie de Lesseps verläßt Pisa und trifft in Paris wieder mit dem Vater zusammen, Mathieu muss seine Entlassung entgegennehmen und steht vor dem Ruin.

Es begann eine Zeitspanne großer finanzieller Not. Sein Privatvermögen hatte Matthieu de Lesseps für den Unterhalt der Garnison auf Korfu während der Belagerung durch England 1814 zur Verfügung gestellt. Kaiser Napoleon hatte ihm dafür noch kurz vor seiner Entmachtung 1815 den Grafentitel verliehen, aber jetzt, unter der Herrschaft des

neuen Königs Ludwig XVIII, sah sich Ferdinands Vater jeder Möglichkeit, wieder in den Staatsdienst zu treten, beraubt. Lediglich ein Stipendium für Ferdinand und den drei Jahre älteren Bruder Théodore wurde weiterhin gewährt, so dass sie 1818 ins Collège Henry IV eintreten konnten. Das Collège Henry IV war eine Schule für Söhne des Adels, die auf den höheren Staatsdienst vorbereitete. Ferdinand fühlte sich in der Internatsschule recht wohl, wobei er sich allerdings verstärkt durch sein selbstbewusstes Auftreten hervortat; Ungerechtigkeiten oder Standesdünkel waren ihm zuwider und vom Reichtum seiner Klassenkameraden oder von Anmaßungen vermeintlich Höherstehender ließ er sich nicht beeindrucken. Ihm galt das eigene Können viel und so leistete er sich so manches Husarenstück:

„Ich band die Schuhe mit den Hosenträgern auf den Nacken, stopfte das Hemd in den Hut, drückte ihn fest auf den Kopf und befestigte Jacket und Hose an einem Stecken. Dann ließ ich mich in den Fluss fallen, schwamm mit einer Hand und hielt mit der anderen die Kleider in die Höhe. Ich hatte mir etwas viel zugemutet. Nur mit großer Mühe, und nachdem ich und mein Begleiter viel Wasser geschluckt hatten, kam ich ans andere Ufer. Die Kleider musste ich zum Trocknen an die Bäume hängen und, bis sie getrocknet waren, im Naturzustand herumlaufen.“

Wie vom Himmel geschickt erschien der unglücklichen Familie daher die Ernennung Mathieus zum Konsul. König Ludwig XVIII hatte die noble und patriotische Haltung des Vaters auf Korfu gewürdigt. Am 16. September 1818 schreibt Ferdinands Vater an seinen Bruder Barthélemy:

„Vor 2 Stunden kam der Neffe des Ministers Monsieur de la Roquette zu mir und teilte mir mit, der König habe heute Vormittag meine Ernennung mit den Worten unterschrieben: ‚So, ein Lesseps. Mein Bruder hat diese Familie sehr hoch geschätzt.‘ Mein Gehalt von 20.000 Francs beginnt ab heute zu laufen. Meiner Frau geht es schlecht, die Kinder weinen, wir fielen dem guten Roquette vor Freude alle um den Hals,